

Carneval und Carneval-Club in Alsfeld

Von Dr. Ingo Stöppler

Die Bezeichnung ist irritierend: Carneval, Karneval, Fasching, Fasnacht, Fastnacht, Fasnet, u. a. m. Nun mögen die verschiedenen Begriffe mundartlich oder landsmannschaftlich entstanden sein – gemeint ist dennoch nicht immer dasselbe. Der historisch älteste Begriff ist wohl Karneval, vermutlich eine Umdeutung aus dem mittellateinischen „carne vale“, was soviel bedeutet die „Fleisch lebe wohl“. Gemeint ist mit „der Karneval“ der Sonntag vor Aschermittwoch, ursprünglich der Sonntag vor der vorösterlichen Fleischenthaltung (dominica ante carnes tollendas), im Brauchtum belegt seit 1143. Erst im 15. Jahrhundert kam der „Karneval“ aus Italien (Florenz, Rom, Venedig) nach Deutschland, blieb als „Karneval“ im Rheinland bestehen, wandelte sich in Süddeutschland aber zur Fastnacht, ursprünglich der Abend vor der Fastenzeit, seit der Jahrhundertwende vom 15. bis 16. Jahrhundert aber als Bezeichnung für sie sog. „3 tollen Tage“ vor Aschermittwoch gedacht, verbunden mit Tanzveranstaltungen, Maskeraden und anderen Vergnügungen. Darüber hinaus verband sich im Mittelalter die Fastnacht immer stärker mit den Narrenfesten und der Zentralfigur des Narren. Narrenfeste waren schon im antiken Rom bekannt (die Saturnalien) und wurden später von den Klosterschulen gefeiert. Kappensitzungen und Büttreden gibt es erst seit 1827; ein Festrat (Elferrat) wurde zuerst in Aachen 1829 gebildet. Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts trat dann die „Fastnacht“ in vielfältigen Formen einen Siegeszug um die Welt an, der bis heute ungebremst ist.

Wann der Karneval (in der Schreibweise Carneval) nach Alsfeld gekommen ist, lässt sich exakt nicht belegen. Die erste „Carnevalsveranstaltung“ kann man auf 1862 datieren, wobei nicht auszuschließen ist, dass schon Jahre vorher bei privaten Festen karnevalistische Formen aufgetreten sind.

Ausführliche Beschreibungen von Karnevalsfesten gibt es erst seit dem Januar 1870. Da erscheint nämlich eine Druckschrift mit dem Titel „Das Narrenblättchen“, aus dem hervorgeht, dass eine „Närrische Hoheit“, der Prinz Jocus III., seinen Aufenthalt in Alsfeld zu nehmen gedenkt, so wird in dem „Officiellen Organ Sr. Närrischen Hoheit“ auch für den 22. Januar 1870 zu einem großen „Consil“ eingeladen, das offensichtlich so gut besucht war, dass weitere drei Veranstaltungen angehängt wurden, nämlich am 29. Januar, 5. Februar und 13. Februar 1870, vermutlich im früher existierenden „Casino“, das an der Stelle stand, wo später das Kaufhaus Kerber (Zinner) errichtet wurde.

Man hört und liest danach nichts weiter von Karnevalsveranstaltungen. Im Jahre 1883 baut dann die Stadt Alsfeld das „Deutsche Haus“ an der Marburger Straße, gegenüber vom Casino. Die Eröffnung des Hauses am 7. 10. 1883 bot den Alsfelder Vereinen nun die Möglichkeit, gesellige Zusammenkünfte und festliche Veranstaltungen durchführen zu können. Gerade in der Fastnachtszeit war man über die Existenz des „Großen Saales“ im Deutschen Haus sehr erfreut. Das mag wohl auch den Anlass gegeben haben, dass sich einige „Narren“ entschlossen, sich in einem Verein zusammen zu schließen, dem sie den Namen „Alsfelder-Carneval-Verein von 1884“ gaben.

Um dem Verein auch eine Symbolfigur zu geben, erfand man den „Dappcher“, der zum ersten Mal am 12. Januar 1887 als Zeichnung in der Presse erschien. Am 19. 1. 1887 wurde vom sog. Närrischen Comité folgender Aufruf veröffentlicht: „Alsfelder Carneval 1887. Auch in diesem Jahre wird Prinz Carneval in unserer Stadt seinen Einzug halten. Alle diejenigen verehrlichen Einwohner, welche an den carnevalistischen Vergnügungen Theil nehmen wollen, bitten wir hiermit freundlichst, ihre Anmeldungen an die Herren Julius Bücking, Obergasse, und Louis Sondermann, Mainzergasse, gelangen zu lassen.“ (zitiert nach H. Jäkel, 1992).

Die meisten Veranstaltungen fanden von da an im Deutschen Haus statt. Im Gegensatz zu heute sind die karnevalistischen Veranstaltungen nicht regelmäßig in der Presse kolportiert worden. Es findet sich erst wieder ein Hinweis über Kappensitzungen am 6. 2. 1900, 8.11 Uhr, im Deutschen Haus. Diese Sitzung des Alsfelder Carneval-Vereins am 6. 2. erfreute sich – laut Berichterstatter – eines zahlreichen Besuches und nahm – wie es heißt – einen „urfidelen Verlauf.“ Die Ur- und Oberrarren aus

früheren Jahren waren anwesend, um der nunmehr fest gegründeten „Narren-Republik Alsfeldia“ ihre Dienste zu erweisen. Der Eintritt zur Kappensitzung betrug 3 Reichsmark. Eine Rathausstürmung fand damals nicht statt.

Gut dokumentiert sind danach die ACV-Sitzungen von 1902 bis 1906. Am 23. 1. und 6. 2. 1902 tritt im Deutschen Haus auch eine „Hoheit Prinz Lang von Langenburg“ auf und die Prinzengarde wird für „Montag, 12. 2. präzis 12einviertel Uhr Mittags großer Appell mit Futtersäcken und Brustbeuteln“ aufgerufen unter dem Kommando von Obernarr Wolf. Eine Kostümparade des ACV folgt am 11. 2. vom Deutschen Haus aus.

Ein großes in der Zeitung fast ganzseitiges Programm wird für Sonntag, 19. 2. 1905, in der Turnhalle angeboten, wozu auch ein „Nachmittags-Konzert (Streichmusik) gehört mit der Kapelle des „Thüringischen Ulanen-Regiments“ aus Hanau. Immerhin zählte der ACV im Jahre 1905 bereits über 100 Mitglieder. Es gab vor hundert Jahren, im Jahre 1905, auch schon „Närrinnen“ in der Bütt, allerdings in sog. „Damensitzungen“. Immerhin zeigt sich hier schon frühzeitig ein Stück Emanzipation noch in der Kaiserzeit.

Die Fastnachtssitzungen in dem oben beschriebenen Sinne setzten sich in der gesamten Zeit der Weimarer Republik fort, verlagerten sich allerdings auch zunehmend als kleinere Sitzungen in verschiedene Gasthäuser, die dann gesondert mit Anzeigen in der Presse auf sich aufmerksam machten.

Der Trend der Nationalisten, das Denken, Fühlen und Feiern aller Deutschen zu kontrollieren, führte 1934 und 1935 dazu, dass die Karnevalsveranstaltungen im Deutschen Haus nicht mehr von den Vereinen, sondern von NS-Großorganisationen durchgeführt wurden. Das gilt für Alsfeld besonders für die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (1934, Deutsches Haus) und den „Verein für Körperkultur“ (1935, im Haus Vaterland).

Der 2. Weltkrieg unterbrach die karnevalistische Tradition und Entwicklung. Männer wurden zur Wehrmacht eingezogen, Frauen zum Arbeitseinsatz in Fabriken verpflichtet. Zudem ordnete die Führung des 3. Reiches an, während des „heldenhaften Ringens des deutschen Volkes um seine Zukunft“ diesen sog. Karnevalistischen Mumpitz zu unterlassen.

Nach dem Krieg, als sich die wirtschaftlichen und politisch-demokratischen Verhältnisse in den Westzonen stabilisiert hatten und die Menschen einen regelrechten „Nachholbedarf“ an geselligen Veranstaltungen hatten, gelang es wenigen „Narren“, unter ihnen Albert Schwan, wieder sog. Kappenabende zu organisieren und sich auch 1953 erstmals wieder im Deutschen Haus den Mitbürgern zu präsentieren. Diese Abende in der Form rheinischer Fremdensitzungen wurden von da ab eine feste Einrichtung im Alsfelder Karnevalsgeschehen. So wundert es nicht mehr, dass sich die Karnevalisten auch wieder eine feste Organisationsform gaben und – unter Erinnerung an den früheren „Alsfelder Carneval-Verein“ – eine Wiedergründung als „Alsfelder Carneval Club e.V.“ beschlossen, was am 27. März 1969 im Hotel Klingelhöfer realisiert wurde. Als Verein wurde der ACC am 11. 9. 1969 in das Alsfelder Vereinsregister eingetragen.

Erschwert wurde der Start des neuen Vereins jedoch durch die Tatsache, dass in den 60-iger Jahren der Karnevalsbetrieb hauptsächlich vom SV 06 Alsfeld gestaltet wurde, der glaubte, der einzige Vertreter des Karnevals in Alsfeld zu sein und dem neu gegründeten ACC vorwarf, dass das vorhandene Barvermögen und alle Requisiten Eigentum des SV 06 seien. In einer gemeinsamen Übereinkunft verpflichtete sich dann der ACC zu einer einmaligen Sonderzahlung zur Abgeltung aller Geld- und Sachansprüche des SV 06.

Der Eröffnung der Kampagne diente am 11. 11. 1969 ein „Gesellschaftsball“, der zwar noch mäßig besucht war, aber den ACC ins Gespräch brachte. Die Kappensitzungen am 24. 1. 1970 und ein Kostümball am 31. 1. 1970 brachte dann jedoch den Durchbruch. Auch die Mitgliederzahl des neuen Vereins stieg von anfangs 22 auf dann 92 Personen.

Weil mittlerweile der Turnverein Alsfeld ebenfalls wieder in das Karnevalsgeschehen eingriff (mit langer Tradition übrigens, die bis in die Kaiserzeit zurückreicht) kam es am 8. Juni 1972 zu einer Vereinbarung zwischen Heinrich Weiß (Turnverein) und Heinz

Werner Breusch (ACC) über die wechselseitige Nutzung der neu errichteten Stadthalle am Lindenplatz durch TVA und ACC, einer Vereinbarung, die bis zum Ausstieg des TVA aus dem Karnevalsbetrieb im Jahre 1992 gültig blieb und funktionierte.

In das gleiche Jahr 1972 fällt auch die Gründung des ACC-Balletts am 17. Oktober. Eine erste Übungsstunde wurde für den 28. 10., 14.30 Uhr, in der Stadthalle angesetzt unter der Leitung von Edelgard Rock. Mitglieder des Gründungsballetts waren Dorothea Kister, Cornelia Horn, Sabine Frank, Ursula Bewersdorff, Birgit Seewald, Evi Philipp, Christiane Volz, Maritta Frank, Doris Schwalm, Erika Höfemann und Heidrun Schaar. Am 27. 2. 1973 trat das ACC-Ballett zum ersten mal unter Leitung von Edeltraud Rock auf der Narrenbühne auf.

Am 1. 3. 1973 hatte der ACC immerhin schon 117 Mitglieder aufzuweisen. Von da an ging es aufwärts. In den ersten Jahren gab es noch Faschingsumzüge, aber auch Novemberbälle; Höhepunkte waren aber – und bleiben es bis heute – die Fremdensitzungen. Sie waren gut organisiert; Gesprächsthemen gab es schon immer in Alsfeld, auch heute noch. Die Novemberbälle sind zwar mittlerweile aufgegeben worden, doch dafür leistet sich der ACC ein Erlenfest, das sehr gut angenommen worden ist.

Mit Beschluss einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 5. Juni 1991 gab sich der ACC eine moderne, am Vereinsrecht ausgerichtete Satzung. Auch ein „Narreblättche“ gibt es wieder seit November 2002.

Neben dem ACC-Ballett schuf man mittlerweile auch die Purzelgarde, die Springmäuse, die Konfettis und die ACC-Nixen, so dass der Carneval Club seine Veranstaltungen fast lückenlos mit eigenen Kräften bestreiten kann.

Um auch die älteren Mitbürger nicht zu vergessen, werden in den Altenheimen der Stadt Alsfeld den Heimbewohnern und ihren Angehörigen an jedem Mittwoch vor dem Faschingswochenende Ausschnitte aus dem Programm der Fremdensitzung präsentiert.

Die Öffnung des ACC in die Breite der Alsfelder Gesellschaft zeigt sich aber nicht nur im Engagement für die älteren Mitbürger, sondern gleichzeitig auch für die ganz jungen. Zusammen mit der Stadtschule Alsfeld wird jeweils am Faschingsdienstag – vormittags – eine Fastnachtsfeier durchgeführt, die von Kindern und Lehrern gut angenommen worden ist und nun auch schon seit Jahren zum festen Inhalt der Kampagne des ACC gehört.

Aus den bewährten Händen von Ewald Nolte und dessen Nachfolger Wilfried Ruhl ist das Zepter der Vereinsführung seit dem Jahre 2002 auf Jochen Wepler übergegangen, der mit viel Einsatz und in gekonnter Manier den ACC bravourös weiter führte und noch führt. Die Anzahl der Vereinsmitglieder hat die Zahl 220 mittlerweile überschritten und damit einen bemerkenswert hohen Stand erreicht.

Die Symbolfigur des ACC, der „Dappcher“, zunächst über 10 Jahre verkörpert von Uwe Dillmann, wird seit ein paar Jahren von Heinrich Muhl dargestellt, dessen karnevalistische Ader wie geschaffen ist für eine solche Figur.

Im Übrigen hat der ACC, um Personen zu ehren, die sich um den Verein verdient gemacht haben, noch unter die Ägide von Wilfried Ruhl einen herausragenden Orden geschaffen, der dem Träger den Rang eines „Ehrendappchers“ des ACC verleiht. Die ersten Ordensträger waren Herbert Diestelmann und Dr. Ingo Stöppler seit dem 12. Februar 1994. Mittlerweile ist der Kreis der Ehrendappcher wesentlich größer geworden, was darauf schließen lässt, dass der ACC viele Gönner und Mäzene gewonnen hat (oder schon hatte).

Die Beteiligung des Elferates und des Präsidiums an den Sitzungen befreundeter Vereine, die Durchführung eines Kinderfaschings (mit Umzug) und die Veranstaltung eines „Lumpenballes“ (seit 24. 2. 2004) zeigen die Größe des Engagements des ACC zur Faschingszeit, ein gesellschaftlicher Kraftakt, den man sich bei der Gründung des ACC im Jahre 1969 so nicht vorgestellt hätte.

Und so bleibt dem Chronisten nur ein vivat, crescat, floreat (lebe, wachse und blühe) als Wunsch für die Zukunft des ACC.

Helau !!!